

Medieninformation

BIG D@T@! BIG MON€Y!

Die neue Ausstellung der HALLE 14 widmet sich der digitalen Ökonomie

Pressegespräch: Donnerstag, 24. September 2020, 11 Uhr (Vorabbesichtigung der Ausstellung)

(Leipzig, 17. September 2020) Ab 26. September 2020 ist die neue Ausstellung der HALLE 14, »BIG D@T@! BIG MON€Y!«, geöffnet. Sieben Künstlerinnen, Künstler und Kunstkollektive präsentieren sich mit Arbeiten, die sich mit der Ökonomie der Daten- und Finanzindustrie auseinandersetzen.

Durch die zunehmende Digitalisierung unseres Alltags, durch unsere digitalen Spuren im Internet und Kryptowährungen beginnen bereits heute, Persönlichkeitsprofile und Geld zu verschmelzen. Diese Entwicklung wird unsere Welt grundlegend verändern. Es stellt sich unter anderem die Frage, ob sich diese Potentiale als eine geldlose, freie Gesellschaft oder als digitaler Kontrollstaat verwirklichen.

In seinem sehr persönlichen Videoessay »databody« geht der Leipziger Medienkünstler **Francis Hunger** anhand von zwei Jahrzehnte auseinanderliegenden Besuchen in Sankt Petersburg der Frage nach, wie sich durch die Digitalisierung die Art und Weise, wie wir Städte und uns in ihnen erleben, verändert hat.

Der Leipziger Fotokünstler **Falk Messerschmidt** gab in China ein Remake des idyllischen Gemäldes »Adam und Eva im Garten Eden« (1828) von Thomas Cole in Auftrag, wobei er die Bergkette im Hintergrund dem Volatility Index (VIX) – an der Börse auch Angstbarometer genannt – in den Jahren der Finanzkrise (2007–09) anpasste.

Die in Berlin und Barcelona lebende Künstlerin **Joana Moll** macht in ihrem Projekt »The Hidden Life of an Amazon User« (2019) anhand der Onlinebestellung der Autobiografie des reichsten Mannes der Welt, Amazon-Gründer Jeff Bezos, sichtbar, was Amazon-Nutzern verborgen bleibt: Die Unmengen an Code (8.724 Seiten Programmiercode), Daten (87,33 MB) und Energie (30 Watt), die für diesen Prozess aufgewendet werden und u.a. der Aufzeichnung der Nutzeraktivitäten dienen.

Mit seinen Rechercheprojekten versucht auch der Wiener Autor und Künstler **Gerald Nestler** Licht ins Dunkel der Black Box zu bringen, als die sich der Finanzmarkt für viele darstellt. In seinen Videos und Aktionen lässt er Finanzmarktexperten und weitere Personen zu Wort kommen oder erläutert anhand des Flashcrashs von Mai 2010 den Hochfrequenzhandel. Seinen spielerischen Umgang mit den Themen setzt er in Textarbeiten, Objekten und Zeichnungen fort.

Das französische Kunstkollektiv **RYBN.ORG** hat einen Handelsroboter programmiert, der seit 2011 auf Finanzmärkten selbstständig investiert und spekuliert. Seine auf künstlicher Intelligenz basierenden Algorithmen erlauben es ihm, Trends in den Schwankungen des Finanzmarkts zu

erkennen und seine Entscheidung auf Basis eigener Vorhersagen zu fällen. Er verfügt über 10.0000 USD und operiert bis zu seiner unvermeidlichen Insolvenz.

Die britische Künstlerin **Suzanne Treister** hat mit ihrem Projekt »HFT - The Gardener« einen weitläufigen Geschichtenkosmos rund um einen Hochfrequenzhändler geschaffen, der beginnt, mit Drogen zu experimentieren. Nachdem er seinen Job verliert, entwickelt er sich erst zum erfolgreichen Außenseiterkünstler, der mittels Zahlenmystik Parallelen zwischen psychoaktiven Pflanzen und börsendotierten Unternehmen herstellt, und dann zu einem Techno-Schamanen, der mit Hilfe von Algorithmen das Universum beeinflussen will.

Der »Data Shop« des spanisch-estländischen Duos **Varvara & Mar** veranschaulicht den virtuellen Handel mit personenbezogenen Daten als Supermarkt. In kleinen Konservendosen kann man hier Datensalat, Datenerdnüsse, Datensahne und vieles mehr erhalten.

Bereits im Vorfeld der Ausstellung hatte die HALLE 14 ein Arbeitsstipendium ausgeschrieben, auf das sich insgesamt 27 Künstlerinnen und Künstler aus 15 Ländern bewarben. Eine unabhängige Jury hat Magali Desbazeille und Yonlay Cabrera ausgewählt, ihre Projekte weiterzuentwickeln.

Die französische Performancekünstlerin **Magali Desbazeille** interessiert sich für die Sprache und Zeichen wie Sterne, Likes, Smileys, Daumen und Skalen, mit denen Inhalte und Informationen im Internet bewertet und eingestuft werden. Dabei stellt sie die Frage, wer diese scheinbar objektiven Systeme entwickelt und wem sie nützen? Als Ergebnis ihres Projekts sollen eine Installation und eine Performance entstehen.

Der in Japan lebende kubanische Medienkünstler und -designer **Yonlay Cabrera** möchte in seinem Projekt testen, wie viel Kontrolle über unser Leben wir bereit sind, an Systeme künstlerischer Intelligenz abzugeben. Er schlägt vor, dafür u.a. die vorhandene Infrastruktur einer Crowdfunding-Plattform zu nutzen.

Im Rahmen der Ausstellung finden unterschiedliche **Kunstvermittlungswshops und -projekte** für Schulklassen, Kinder und Jugendliche statt. In spielerischen Formaten erleben die Teilnehmenden, wie wir über unsere Datenspuren im Netz zur Ware werden und welchen Einfluss die Informationsgesellschaft auch auf unser analoges Leben hat. Interessierte Schulklassen können sich unter kunstvermittlung@halle14.org anmelden.

Außerdem lädt das Kollektiv **gruppe tag** vom 26. bis 28. November zur Performance »Überwachen und Strafen« ein, in der die Gäste einen interaktiven Parcours aus Bewertung und Belohnung durchlaufen. Die Daten treten auf, die Gäste treten an: Auf dem Spiel steht nicht weniger als die Freiheit, mal unanständig zu sein.

Die Ausstellung wird gefördert von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der PwC-Stiftung und erhält freundliche Unterstützung durch das Bureau des arts plastiques des Institut français und des französischen Kulturministeriums sowie das Österreichische Kulturforum Berlin.

FAKTEN:

Titel: BIG D@T@! BIG MON€Y!

Künstlerinnen und Künstler: Francis Hunger, Falk Messerschmidt, Joana Moll, Gerald Nestler, RYBN.ORG, Suzanne Treister, Varvara & Mar

Stipendiaten: Yonlay Cabrera, Magali Desbazeille

Dauer: 26. September bis 5. Dezember 2020

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 18 Uhr (ab November: Dienstag bis Samstag, 11 bis 18 Uhr)

Eintritt: 4 € / ermäßigt 2 € (Mittwoch freier Eintritt)

Anmerkung: Zum Schutz vor der Verbreitung des Coronavirus (SARS-CoV-2) und Covid-19 gelten für den Besuch der HALLE 14 die aktuell gültigen Schutzmaßnahmen. Zurzeit ist das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowie Abstandhalten verpflichtend. Außerdem ist die Anzahl der Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung begrenzt, wodurch es zu Wartezeiten kommen kann. Personen mit Krankheitssymptomen und Covid-19-Verdacht ist der Zutritt untersagt.

Ort: HALLE 14 – Zentrum für zeitgenössische Kunst

Adresse: Leipziger Baumwollspinnerei, Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig, Telefon: 0341 / 492 42 02

PRESSEKONTAKT:

Ansprechpartner: Michael Arzt

Fon: 0341/492 42 02

Mobil: 0176/23 23 76 76

E-Mail: presse@halle14.orhg

PRESSEBILDER:

Die Pressebilder stehen als Download unter [Presse](#) zur Verfügung.



Varvara & Mar, Data Shop (Data Honey), 2017



Gerald Nestler, CONTINGENT ETHICS. Portraits of a Philosophy Series II. Haim Bodek, 2014. Filmstill © the artist



RYBN.ORG, ADM8

HALLE 14 – ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST LEIPZIG

Die HALLE 14 ist als unabhängiges, gemeinnütziges Kunstzentrum seit 2002 Schauplatz, Denkraum und Kommunikations- sowie Produktionsort für zeitgenössische Kunst. Ihr Engagement für zeitgenössische Kunst stellt sie mit internationalen Gruppenausstellungen, einer Kunstbibliothek, einem Kunstvermittlungs- und einem Studioprogramm für internationale Künstler und regelmäßigen Veranstaltungen in den Dienst der Öffentlichkeit. Das Kunstzentrum liegt im Herzen der Leipziger Baumwollspinnerei, einem bemerkenswerten Kosmos des aktuellen Kunst- und Kulturgeschehens, bestehend aus einem Dutzend Kunstgalerien, 150 Künstlerateliers, Druckereien, Werkstätten, Kreativbüros, Residenzprogrammen, einem Kino, einem Theater und vielem mehr. Die Rundgänge der SpinnereiGalerien ziehen jährlich mehr als 45.000 Gäste an.
www.halle14.org

KONZEPT DER AUSSTELLUNG: BIG D@T@! BIG MON€Y!

Fatal Error #1

Am 3. April 2018 schoss die vegane Tierrechtsaktivistin und erfolgreiche Influencerin Nasim Najafi Aghdam im kalifornischen YouTube-Hauptquartier wild um sich und verletzte drei Personen, bevor sie sich selbst tötete. Sie gab vor, die Onlinevideoplattform zu hassen, weil »engstirnige neue Angestellte« ihren Kanal so filtern würden, dass ihre Popularität, Klickzahlen und Einnahmen dadurch eingebrochen seien.

Fatal Error #2

Als der junge Gründer der Kryptogeld-Börse QuadrigaCX, Gerald Cotten, im Dezember 2018 überraschend in Indien verstarb, verloren über 100.000 Nutzerinnen und Nutzer ein Vermögen von insgesamt 145 Millionen US-Dollar. Niemand außer Cotten kannte den Zugang zu seinem verschlüsselten Laptop, auf dem die eingelegten Kryptoguthaben in einer Cold Wallet gesichert sein sollten.

In beiden Fällen kollidieren digitales und analoges Leben fatal. Im ersten führte die digitale Entwertung zum selbstmörderischen Amoklauf. Im zweiten verursachte der plötzliche Tod die Implosion eines digitalen Anlageversprechens. Tragisch zeigte sich jeweils, was zunehmend zu unserem Alltag wird, die Verschmelzung von Persönlichkeitsprofilen und Geldwerten im Digitalen.

Datenindustrien

Die smarten und kostenfreien Onlinedienste aus dem Silicon Valley sind darauf programmiert, Daten zu sammeln. Aus deren Akkumulation erwächst uns ein Datenschatten, der Auskunft über unsere gelebten Interessen und geheimen Vorlieben gibt. Unser »digitaler Zwilling« prognostiziert unser zukünftiges Handeln. Big-Data-Farmen berechnen unsere Wünsche, bevor sie uns selbst bewusst werden. »Wir sind das Nutzvieh, wir werden bewirtschaftet. Google und Facebook beackern uns und extrahieren Informationen aus uns, während wir uns mit ihren funkelnden Spielzeugen beschäftigen«, stellt der Digitalaktivist Aral Balkan klar. »Den Zugang dazu vermieten sie an ihre echten Kunden« (Balkan, 2019). Der Marktwert von Bloggerinnen und Influencern bemisst sich anhand Tausender von Klicks, Likes und Kommentaren. Der harte neo-liberale Alltag öffentlich gelebter Ideal-Individualität macht den Burnout auf YouTube und Instagram notorisch und die Online-Meditation zum neuen Massenphänomen. »Das ist alles, was ich jemals wollte. Und warum zum Teufel bin ich so unglücklich? Es macht keinen Sinn!«, fluchte die YouTuberin ElleOfTheMills kurze Zeit nachdem sie mit ihrem Coming-Out online die Millionenmarke der Abonnements geknackt hatte und nahm sich eine Pause, offline. Während

Mills bis heute erfolgreich videobloggt, ist die Online-Aktivistin Aghdam tot. Beide zeigen helle und düstere Seiten des Rollen- und Geschäftsmodells Influencerin.

Smart gelenkte Demokratien

Ob ökonomisch gezielt oder ungesteuert, die intransparente Algorithmenmacht der Social-Media-Plattformen infiziert die Gesellschaftspsyche. Sie eignet sich auch als Instrument zur Manipulation der Demokratie, wie der Skandal um die diabolische Spin-Doctor-Rolle der Firma Cambridge Analytica im US-Wahlkampf 2017 zeigte.

Zur Steigerung von »Aufrichtigkeit« und »Integrität« verschmelzen Wirtschaftspolitik und staatliche Kontrolle in der boomenden Digitalökonomie der chinesischen Volksrepublik. Jasmin, Pflaumenblüte oder Sesam sind blumige Namen für Pilotprojekte öffentlicher Online-Scoring-Systeme. Sie sollen den aktuellen Stand der Vertrauenswürdigkeit von Unternehmen, NGOs und Einzelpersonen online nachvollziehbar machen. Bei guter Führung gibt es Vergünstigungen – wie beispielsweise pfandlosen Fahrradverleih oder Zahlungsaufschub für Arzneien, bei Negativwertungen wird es unmöglich, Flugtickets online zu buchen oder die Kinder auf eine Privatschule zu schicken. Liefere das Experiment nach kommunistischem Plan soll die Teilnahme an einem solchen Sozialkredit-System in naher Zukunft für alle in China verpflichtend sein.

Der Kerbholzcode

Einige dieser Systeme setzen auf die lückenlosen Codes der Blockchain-Technologie. Diese auf dezentralen Netzwerken basierende Computertechnik funktioniert wie antike Kerbstöcke. Vor der Erfindung des Geldes ritzen Gebende und Nehmende in zwei parallel liegende identische Hölzer Kerben entsprechend der Schuld. Keiner und keinem war es möglich, an der Zahl der Ritzen ohne ihr oder sein Gegenüber etwas zu ändern. Der Vergleich der Hölzer hätte die Fälschung verraten. Mit den auf Blockketten basierenden Peer-to-Peer- und Kryptowährungen wie BitCoin, Ether und Libra Coin kehren vorhistorische Aufschreibesysteme wie das Kerbholz als Computercode ins Wirtschaftsleben zurück. Mit ihren Aktien, Anleihen, Schuldscheinen, Wechseln und Optionen hat die gegenwärtige Finanzindustrie die elaborierten und geldlosen Notationsökonomien, die die Archäologie in antiken Tempelanlagen entdeckte, sogar überflügelt. Der im Münzgeld komprimierte Wert machte diese umständlichen vorhistorischen Datenarchive überflüssig. Aktuelle Rechenleistung und Speichervolumen machen wiederum das datensparsame Geld uninteressant. Das Bargeld ist bereits am Verschwinden. Wenn Algorithmen Produkte, Leistungen und Konsument*innen zusammenführen, könnte die Funktion von Geld und Produktpreis selbst obsolet werden.

Finanzindustrien

Im Zeitalter der Nullzinspolitik beobachten wir eine gigantische Entwertung des Geldes, die sich absurderweise in der märchenhaften Aufblähung von Reichtümern und Spekulationen zeigt. Mit Hilfe von Mathematik und Informationstechnologien wurde in den vergangenen Dekaden aus dem Börsenhandel eine Finanzindustrie, die die gesamte Weltwirtschaft dominiert. Die Entkopplung des US-Dollars vom Goldwert und der starren Fixierung des Währungssystems der Nachkriegszeit in den frühen 1970ern bedeutete eine immense Aufwertung der Devisenmärkte. Damit emanzipierte sich auch das mathematische Modell des Derivates als Finanzinstrument. Optionen, Futures, Forwards und Swaps sind Verträge auf zukünftige Geschäfte ohne eigenen Wert. Sie leiten ihren Wert von Devisen, Aktien, Rohstoffen usw. ab. Sie werden auf regulierten Börsen wie der Chicago Board Options Exchange und zahlreichen Dark Pools von Banken gehandelt. Mit 700 Billionen US-Dollar soll der Nominalwert aller ausstehenden Derivatekontrakte gegenwärtig das Weltbruttoinlandsprodukt um fast das Zehnfache übersteigen. Im »derivativen Paradigma« hat das Geld die Funktion des Zahlens, Tausches und Speicherns verloren und »den Aggregatzustand einer spekulativen Bewertung von Beziehungen aller Art angenommen« (Avanessian & Nestler, 2015).

Edward O. Thorp ist einer der Pioniere der mathematischen Risikoberechnung. 1961 knackte er mit Hilfe mathematischer Modelle und dem ersten tragbaren Computer, den er mit dem Informatikpionier Claude E. Shannon (1916-2001) entwickelte, das Glücksspiel Black Jack in Las Vegas' Spielbanken («Beat the Dealer»). Nach diesem Erfolg gründete er den ersten quantitativen Hedgefonds und wurde an der Börse reich («Beat the Market»). Thorp nahm die Black-Scholes-Formel vorweg, die als Meilenstein zur Bewertung von Finanzoptionen die Börsen zum Tummelplatz für die »Quants« machte, die mit statistischen Methoden die Gewinnchancen und zukünftige Risiken berechenbar machen sollen. Elektronische Börsen wie die NASDAQ und die Überwachung von Finanzmarktdaten am Bloomberg-Terminal führen mit Entortung und Dezentralisierung der Finanzindustrie zur Entwertung des nun menschenleeren Börsenparketts. Automatisierter Handel, evolutionäre Algorithmen und Big Data vergrößerten den Umfang und beschleunigten das Tempo der Handelstransaktionen. Von »Flashboys« (Michael Lewis) betriebene Hochgeschwindigkeitscomputersysteme agieren praktisch aus der Zukunft, indem sie die minimalen Zeitverzögerungen im elektronischen Handel überlisten, um Handelsvorteile zu erlangen. Die Maschinen agieren so undurchsichtig und schnell, dass bei Flash Crashes wie am 6. Mai 2010 die Menschen nur entsetzt zusehen können, wie binnen Minuten die Kurse und Leitindices ohne erkennbaren Grund ins Bodenlose fallen.

Matching

In seinem Buch »Geld« (2017) hält der Kulturphilosoph Stefan Heidenreich die Zeit für eine vom Geld befreite Gesellschaft bereit:

»Die sporadischen Flash-Crashes zeigen, was passiert, wenn Algos mit Aktien und anderen Papieren spekulieren. Wenn sich aus unserem Profil, unseren Likes und unserer Konsumgeschichte errechnen lässt, was wer wann kaufen wird, schnurrt der Markt auf einem singulären Moment zusammen. Im Preis liegt dann keine zusätzliche Information mehr. Formell wird die Verteilung noch auf Preise abgebildet und in Geld verrechnet, aber in den zugrunde liegenden Datenströmen zeigt sich bereits die technologische Basis einer non-monetären Ökonomie.«

In naher Zukunft könnten Algorithmen über die gerechte Verteilung von Gütern entscheiden und die entfremdenden Effekte von Geld und Reichtum ausschalten. Vorformen dieser neuen Gesellschaft des algorithmischen Matchings von individuellen Bedürfnissen und Produkten bzw. Leistungen sieht Heidenreich in dem System von Skills, Reputations und Quests von Computerspielen, in Freundeskreisen in Sozialen Netzwerken und im Online-Dating. Smart New World?

Die Ausstellung »BIG D@T@! BIG MON€Y!« stellt sich unter anderem die Frage, ob sich diese Potentiale als eine geldlose, freie Gesellschaft oder als digitaler Kontrollstaat verwirklichen. Sie unternimmt eine theoretische und künstlerische Standortbestimmung zu einem Zeitpunkt, an dem neue Technologien unsere soziale Identität und unser Wirtschaftsdenken in Frage stellen. Sie präsentiert Positionen zeitgenössischer Kunst, die Aspekte und Potentiale der skizzierten Entwicklung von digitalen Gemeinschaften und Währungen beleuchten. Spielerische Kunstvermittlungsangebote vertiefen künstlerische, politische und ökonomische Aspekte.